

LAUSITZ DENKEN TEIL 1 UND TEIL 2



»Aufbruch aus der Tyrannei«
und »Aufbruch im Spannungsverhältnis
von Philosophie, Kunst, Politik«

»Aufbruch aus der
Tyrannei«

»Aufbruch im
Spannungsverhältnis
von Philosophie,
Kunst, Politik«

Hafenstube
Telux Gelände
Weißwasser

Teil 1: 15:00
Teil 2: 16:40

27.08.

TEIL 1

»Aufbruch aus der Tyrannei«

Selbst nach dem Tyrannenmord ist der Autoritarismus zählebig. In Shakespeares Drama *Julius Caesar* wird auch gegen den Befreier selbst wieder eine Verschwörung in Gang gesetzt. Gibt es überhaupt ein Entkommen aus brutalen oder paranoiden Formen der Politik? Wenn ja, wie sähe es aus und was wäre seine Basis? Eva von Redecker und Frank Ruda stellen die Frage nach dem Verhältnis von Revolution und Ordnung, Regieren und Regiert-Werden.

Mitwirkende:

Philosophin **Dr. Eva von Redecker**
Philosoph **Prof. Dr. Frank Ruda**
Moderation **Prof. Dr. Christiane Voss**
und **Prof. Dr. Christoph Menke**

»Moses, der das Urteil seines Volkes im höchsten Maße beeinflusste, nicht durch Hinterlist, sondern kraft unvergleichlicher Tugend, er, der als ein Mann Gottes angesehen wurde und der, so glaubte man, alles aus göttlicher Eingebung mitteilte und vollbrachte, auch er konnte der üblen Nachrede und den mißgünstigen Deutungen des Volkes nicht entgehen, und noch viel weniger konnten es die anderen Monarchen.«

BARUCH DE SPINOZA:
THEOLOGISCH-POLITISCHER TRAKTAT, 1670

Eva von Redecker

lebt als Philosophin und Autorin im ländlichen Brandenburg. Ihr jüngstes Buch *Revolution für das Leben* (S. Fischer 2020) entwirft eine Philosophie neuer Protestformen und wurde bereits mehrfach übersetzt und breit diskutiert. Ausgebildet in Tübingen, Cambridge und Potsdam, hat von Redecker an der Humboldt-Universität zu Berlin und der New School New York unterrichtet und sich in ihrer theoretischen Arbeit umfassend mit sozialem Wandel, Eigentum und Herrschaft befasst. Neben wissenschaftlichen Aufsätzen schreibt von Redecker essayistische Arbeiten, so zum Beispiel für die *ZEIT*, *Le monde diplomatique* und *analyse & kritik*.



© Sophie Brand

Frank Ruda

ist Senior Lecturer in Philosophy an der Universität Dundee in Schottland; zudem ist er Professor for Philosophy an der European Graduate School (Saas Fee) und Permanent Visiting Professor am Institute of Philosophy des Scientific Research Centers in Ljubljana, Slowenien. Er hat über einhundert Artikel und sieben Bücher – etwa *Hegels Pöbel* (2011), *Gegen-Freiheit. Komik und Fatalismus* (2018) oder *Reading Hegel* (mit Slavoj Žižek und Agon Hamza, 2022) – veröffentlicht, und seine Arbeiten wurden in mehr als zehn Sprachen übersetzt. Er arbeitet gerade an einem Buch zu gegenwärtigen Autoritätsformen und an einem Projekt zum Mut.



© Ruda

»Censure me in your wisdom, and awake your senses, that you may the better judge.«



© LF

Prof. Dr. Christoph Menke

ist Professor für Praktische Philosophie am Institut für Philosophie der Goethe-Universität, Frankfurt/Main. Er studierte neben Philosophie auch Germanistik und Kunstgeschichte; seine Habilitation an der FU Berlin erfolgte 1995 mit der Schrift *Tragödie im Sittlichen. Hegel und die Freiheit der Moderne*. Menke lehrte als Associate Professor an der New School for Social Research in New York und nahm eine philosophische Professur mit Schwerpunkt Ethik und Ästhetik in Potsdam wahr, bevor er nach Frankfurt/Main berufen wurde. Seit 2009 leitet er das Forschungsprojekt »Normativität und Freiheit«, das die Form subjektiver Rechte in Regierungen der modernen Gesellschaften untersucht. Seine Arbeitsschwerpunkte zur Rechtsphilosophie und Ästhetik sind in zahlreichen Publikationen ausgestaltet.



© Voss

Prof. Dr. Christiane Voss

ist Professorin für Philosophie an der Bauhaus-Universität Weimar. Ihre Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind Medienphilosophie, philosophische Ästhetik und Anthropologie. Derzeit ist sie Sprecherin des DFG-Graduiertenkollegs »Medienanthropologie« an der Bauhaus-Universität Weimar.

Voss wurde mit ihrem Buch *Der Leihkörper. Epistemologie und Ästhetik der Illusion* habilitiert, das dem Titelaspekt in historisch-systematischer Perspektive der Filmphilosophie nachgeht. Zusammen mit Katja Dringenberg hat sie selbst zwei Dokumentarfilme gedreht. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Philosophische Emotions- und Affektforschung, Philosophische Ästhetik, Medien- und Filmphilosophie sowie (Medien-) Anthropologie.

TEIL 2

»Aufbruch im Spannungsverhältnis von Philosophie, Kunst, Politik«

Zur Frage des Aufbruchs in der Politik, beobachtet durch die Philosophie und die Künste: Kann die Philosophie Caesar helfen? Hätte Shakespeare ein besseres Römisches Reich führen können? Sind Philosophie und Künste gute Ratgeber für das politische Leben? Und woher rührt die Distanz der beiden zur Politik?

»Die Revolution soll der
Ausweg aus der Krise
sein. Aber dabei bleibt
die Revolution der bloße
Ausdruck der Krise.«

CHRISTOPH MENKE: *AM TAG DER KRISE*, 2018

»Das Böse, das die
Menschen tun, lebt
nach ihrem Tode
weiter; das Gute wird
oft mit ihren Gebeinen
beerdigt. «

ANTONIUS IN *JULIUS CAESAR*, III.2

Mitwirkende:

Philosophin **Prof. Dr. Christiane Voss**

Philosoph **Prof. Dr. Christoph Menke**

Moderation **Lars Dreiucker**

Lars Dreilucker

ist Koordinator der diskurs-philosophischen Sparte des Lausitz Festivals. Er ist Lehrbeauftragter an der SRH Berlin School of Popular Art, freier Kurator und Autor. Die letzte Dekade war er leitender Kurator der »Galerie Sprechsaal«, Berlin. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Phänomenologie, Ästhetik, Logik und Theorie der Popkultur.



© Dreilucker

Große Fehler

»Im großen Fehler gibt es ein schrecklich falsches Tun ohne Falschtun. Tun also solches ist hier das Falsche. [...] Große Fehler sind hingegen solche, in denen ich unabsichtlich Maßstäbe verletze, die zu wollen mich nicht in dieser oder jenen eingeschränkten Hinsicht, sondern als Handelnder im Ganzen bestimmt. Ich verletzte unabsichtlich Maßstäbe, die ich nicht anders als wollen kann – die zu wollen mich ausmachen.«

CHRISTOPH MENKE:
DIE GEGENWART DER TRAGÖDIE, 2005

Der wahre Caesar

»Meine Geduld war zu Ende. Wenn es mir nicht darum zu tun gewesen wäre, die unschätzbaren Papiere an mich zu bringen, wäre ich schon lange aufgestanden. Ich wollte nur noch auf sie warten, dann mit ihnen weggehen und endlich etwas über den wahren Caesar erfahren.«

**BERTOLT BRECHT: DIE GESCHÄFTE
DES HERRN JULIUS CAESAR, 1949**

»Denn Brutus war, wie ihr wisst, Caesars Engel. Urteilt, o ihr Götter, wie sehr Caesar ihn liebte. Dies war der grausam-unnatürlichste Hieb von allen. Denn als der edle Caesar ihn zustoßen sah, überwältigte ihn die Undankbarkeit, die stärker ist als der Verräter Waffen: Da zersprang sein mächtiges Herz.«

ANTONIUS IN *JULIUS CAESAR*, III.2

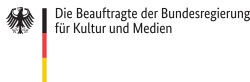
Hafenstube, Telux-Gelände

Die Hafenstube ist Kultur-Café & Bar des Soziokulturellen Zentrums Telux in Weißwasser. Hier finden Kultur und Begegnung statt, von Live-Musik über Poetry-Slam bis hin zu Theater. Die Hafenstube ist Anlaufstelle für Kulturbegleiter in der Lausitz. Während des Lausitz Festivals wird das ehemalige Industriegebiet mit Theateraufführungen und der philosophischen Reihe auf besondere Weise zur Denkfabrik, und die Hafenstube wird genau vier Mal zum Schauplatz lustvollen Denkens und lebhaften Austausches.



© Ben Wiesenfarth

Gefördert durch:



Gefördert mit Mitteln des:



Veranstalterin:



Unter der Schirmherrschaft
der Ministerpräsidenten:



Herausgeber: **Lausitz Festival 2022**

Intendant: **Daniel Kühnel**

Redaktion: **Dramaturgie**

Layout, Grafik: **The Studios Hamburg**

Druck: **augustadruck Görlitz**

Titelfoto: © Aron Kitzig, final power of
beginning; Christoph Menke, Am Tag der Krise,
August Verlag, Berlin, 2018.

Christoph Menke, Die Gegenwart der Tragödie,
Versuch über Urteil und Spiel, Suhrkamp Verlag,
Frankfurt am Main, 2005.

Bertolt Brecht, Die Geschäfte des Herrn
Julius Caesar, Aufbau Verlag, Berlin, 1957.

Baruch de Spinoza, Theologisch-politischer
Traktat, Meiner Verlag, Hamburg, 2012.

Weitere Veranstaltungen in der Sparte Gespräch:

03.09.2022

Lausitz denken Teil 3:

Unerschütterlichkeit und Erschütterung

Optimismus beweist Candide in Leonard Bernsteins gleichnamiger komischer Operette. Keine noch so heftige Erschütterung ficht ihn an. Wie hängen Optimismus und Resilienz zusammen? Setzt Zuversicht stoische Leidensfähigkeiten voraus? Literaturwissenschaftlerin Prof. Dr. Ethel Matala de Mazza und Kultur- und Wissenshistorikerin Prof. Dr. Eva Geulen im Gespräch.

**Hafenstube, Telux-Gelände Weißwasser,
15:00 Uhr**

03.09.2022

Lausitz denken Teil 4:

Aufbruch als Weltenbau

Ist die Architektur eine utopische Hoffnung für den Strukturwandel beziehungsweise: Welche beste aller möglichen Welten können wir am Reißbrett entwerfen? Die beste – für wen? Und was hat das mit »Candide« zu tun? Der Philosoph Prof. Dr. Ludger Schwarte und der am EcoCity-Projekt Weißwasser beteiligte Philosoph und Sozialökologe Prof. Dr. Maik Hosang debattieren.

**Hafenstube, Telux-Gelände Weißwasser,
16:40 Uhr**

10.09.2022

Lausitz denken Teil 5:

Aufbruch in die Fremde

Die Zweideutigkeit des Aufbruchs zwischen Exotismus und transkultureller Begegnung unter anderem im Schaffen Paul Gauguins ist Thema. Und ob die verworfenen Außenseiter, »Les Maudits«, gerade durch ihre Nähe zur Hölle und ihr Wagnis des Bruchs mit dem Bestehenden so anziehend sind, debattieren die Philosophin Prof. Dr. Franziska Dübgen und die Kunsthistorikerin und Direktorin des Brandenburgischen Landesmuseums für moderne Kunst (BLMK) Ulrike Kremeier.

**Brandenburgisches Landesmuseum für
moderne Kunst, Cottbus, Dieselkraftwerk
15:00 Uhr**

10.09.2022

Lausitz denken Teil 6:

Jedem Ende wohnt ein Zauber inne

Wer aufbricht, lässt etwas hinter sich, muss also dem, was war, ein Ende setzen. Zur Kunst des Neuanfangs gehört die Kunst des Schlussmachens. Die neuere Geschichte liefert Beispiele dafür, wie schwer es ist, Abschlüsse zu meistern. Der Philosoph Prof. Dr. Dieter Thomä referiert darüber, wie man in der Politik und im Privaten den Blick zurück nach vorn richtet, ohne dabei auf die Nase zu fallen.

**Brandenburgisches Landesmuseum für
moderne Kunst, Cottbus, Dieselkraftwerk
16:40 Uhr**

LAUSITZ DENKEN TEIL 3 UND TEIL 4



»Unerschütterlichkeit
und Erschütterung«
»Aufbruch als
Weltenbau«

»Unerschütterlichkeit und Erschütterung«
und »Aufbruch als Weltenbau«

Hafenstube,
Telux-Gelände,
Weißwasser
Teil 3: 15:00
Teil 4: 16:40

03.09.

TEIL 3: Unerschütterlichkeit und Erschütterung

Optimismus beweist Candide in Leonard Bernsteins gleichnamiger komischer Operette auch durch sein immenses Durchhaltevermögen. Keine noch so heftige Erschütterung kann seiner eigentlichen Unerschütterlichkeit etwas anhaben. Wie hängen Optimismus und Resilienz zusammen? Wird die Zuversicht – im Sinn von Descartes und Leibniz – durch Überzeugungen und vernünftige Einsichten genährt? Oder setzt sie stoische Leidensfähigkeiten voraus? Welcher Optimismus leitete Bernstein, sich im Kalten Krieg ausgerechnet mit dem Aufklärer Voltaire zu verbünden?

Mitwirkende:

Literaturwissenschaftlerin

Prof. Dr. Ethel Matala de Mazza

Kultur- und Wissenshistorikerin

Prof. Dr. Eva Geulen

Moderation

Prof. Dr. Christiane Voss und

Prof. Dr. Christoph Menke

»Während des Philosophierens bewölkte sich der Himmel, die Winde bliesen aus allen vier Enden der Welt, und das schrecklichste Ungewitter packte das Schiff im Angesicht des Lissaboner Hafens.«

VOLTAIRE, AUS: *CANDIDE ODER
DER OPTIMISMUS*, VIERTES KAPITEL, 1759

Ethel Matala de Mazza

ist Professorin für Neuere deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach ihrem Studium der Neueren deutschen Literatur, Philosophie, Linguistik und Kunstgeschichte in Bochum, Paris und München arbeitete sie von 1999 bis 2006 als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Deutsche Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Von 2007 bis 2010 war sie Professorin für Kulturtheorie und kulturwissenschaftliche Methoden an der Universität Konstanz. Seit dem Wintersemester 2010 lehrt sie als Professorin für Neuere deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Gastprofessuren übernahm sie an der University of Chicago (2005), der Harvard University (2006), der University of California, Berkeley (2012), der Indiana University Bloomington (2013) und der Johns Hopkins University in Baltimore (2020). Ihre Forschungsschwerpunkte sind Literatur- und Theoriegeschichte des politischen Imaginären, Wechselbeziehungen zwischen Recht und Literatur, Theorie und Ästhetik kleiner Formen, Demokratie und Massenkultur. Zu ihren Publikationen zählen unter anderem: *Der verfaßte Körper. Zum Projekt einer organischen Gemeinschaft in der Politischen Romantik*, 1999; *Der fiktive Staat. Konstruktionen des politischen Körpers in der Geschichte Europas*, 2007 [mit T. Frank, A. Koschorke und S. Lüdemann] und *Der populäre Pakt. Verhandlungen der Moderne zwischen Operette und Feuilleton*, 2018.



© Andreas Labes

Eva Geulen

ist seit 2015 Direktorin des Leibniz-Zentrums für Literatur- und Kulturforschung und Professorin für europäische Kultur- und Wissensgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie wurde 1989 an der Johns Hopkins University mit einer Arbeit über Adalbert Stifter promoviert. Ihren Lehrtätigkeiten an der Stanford University, der University of Rochester und der New York University (1989–2003) folgten Professuren für Neuere deutsche Literaturwissenschaft der Universität Bonn (2003–2012) und an der Goethe-Universität Frankfurt (2012–2015). Zu ihren Publikationen zählen *Aus dem Leben der Form. Goethes Morphologie und die Nager* (2016), *Giorgio Agamben zur Einführung* (2016), *Das Ende der Kunst. Lesarten eines Gerüchts nach Hegel*, 2002; und *Worthörig wider Willen. Darstellungsproblematik und Sprachreflexion bei Adalbert Stifter*, 1992.

Eva Geulen ist Mitherausgeberin der *Zeitschrift für deutsche Philologie*. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Literatur und Philosophie vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart.



© Ilya Lipkin



© LF

Prof. Dr. Christoph Menke

ist Professor für Praktische Philosophie am Institut für Philosophie der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Er studierte neben Philosophie auch Germanistik und Kunstgeschichte; seine Habilitation an der FU Berlin erfolgte 1995 mit der Schrift *Tragödie im Sittlichen. Hegel und die Freiheit der Moderne*. Menke lehrte als Associate Professor an der New School for Social Research in New York City und nahm eine philosophische Professur mit Schwerpunkt Ethik und Ästhetik in Potsdam wahr, bevor er nach Frankfurt am Main berufen wurde. Seit 2009 leitet er das Forschungsprojekt »Normativität und Freiheit«, das die Form subjektiver Rechte in Regierungen der modernen Gesellschaften untersucht. Seine Arbeitsschwerpunkte zur Rechtsphilosophie und Ästhetik hat er in zahlreichen Publikationen ausgestaltet.



© Voss

Prof. Dr. Christiane Voss

ist Professorin für Philosophie an der Bauhaus-Universität Weimar. Derzeit ist sie Sprecherin des DFG-Graduiertenkollegs »Medienanthropologie« an der Bauhaus-Universität Weimar.

Voss wurde mit ihrem Buch *Der Leihkörper. Epistemologie und Ästhetik der Illusion* habilitiert, das dem Titelaspekt in historisch-systematischer Perspektive der Filmphilosophie nachgeht. Zusammen mit Katja Dringenberg hat sie selbst zwei Dokumentarfilme gedreht. Ihre Forschungsschwerpunkte sind philosophische Emotions- und Affektforschung, philosophische Ästhetik, Medien- und Filmphilosophie sowie (Medien-)Anthropologie.

»Gut gesagt! recht gut,« sagte Candide, »allein, wir müssen unseren Garten bestellen.«

**VOLTAIRE, AUS: CANDIDE ODER DER OPTIMISMUS,
SCHLUSSZENE, LETZTER SATZ, 1759**

TEIL 4: Aufbruch als Weltenbau

Bezugnehmend auf die Musicaloperette *Candide* von Leonard Bernstein nach Voltaire mit einer Überleitung zum eCoCity-Projekt Weißwasser lautet die Frage: Ist die Architektur eine utopische Hoffnung für den Strukturwandel – beziehungsweise: Welche beste aller möglichen Welten können wir am Reißbrett entwerfen? Die beste – für wen? Ludger Schwarte wird sich philosophisch der Frage nähern, ob es Naivität und Optimismus braucht, um eine auch ökologisch richtigere Welt entwerfen zu können.

Mitwirkende:

Philosoph **Prof. Dr. Ludger Schwarte**
Sozialökologe **Prof. Dr. Maik Hosang**
Moderation **Prof. Dr. Christiane Voss**
und **Prof. Dr. Christoph Menke**

»Wir wachsen an Architekturen, wir werden darin Mensch. Darüber hinaus symbolisiert Architektur soziale Verhältnisse und repräsentiert Herrschaft: Kirchen, Schlösser, Wolkenkratzer zeigen, wer wir sein wollen in der Welt, Gefängnisse und Friedhöfe zeigen an, was wir geworden sind.«

LUDGER SCHWARTE IN:
REVOLUTION DES WOHNENS, 2020

Ludger Schwarte

ist seit 2009 Professor für Philosophie an der Kunstakademie Düsseldorf – mit den Schwerpunkten Ästhetik, politische Philosophie, Kulturphilosophie und Wissenschaftsgeschichte.

Er studierte Philosophie, Literatur und Politologie in Münster, Berlin und Paris. Nach der Promotion (1997) und der Habilitation (2007) in Philosophie an der FU Berlin hatte er eine Assistenzprofessur an der Universität Basel und eine Professur für Theorie des Ästhetischen an der Zürcher Hochschule der Künste. Forschungsaufenthalte und Gastdozenturen führten ihn an die Universität Paris 8 und an das GACVS (Washington), an die Fondation Maison des Sciences de l'Homme (Paris), an die Universität Abidjan, an die Columbia University (New York), an die EHESS (Paris) und an das IKKM (Weimar).

Zu seinen Publikationen zählen unter anderem *Gêne – Mären*, VWF, Berlin 1998; *Die Regeln der Intuition. Kunstphilosophie nach Adorno, Heidegger und Wittgenstein* (2000); *Philosophie der Architektur* (2009); *Vom Urteilen* (2012) *Pikturale Evidenz* (2015) *Notate für eine künftige Kunst* (2016) *Denken in Farbe* (2020).



»Weder ein hoher Lohn für Hausarbeit noch die Abschaffung des Kapitalismus (wie die Erfahrung der DDR gelehrt hat) oder mehr Quadratmeter pro Frau werden diese entrechtende Machtasymmetrie überwinden, da sie allzu oft in der Architektur angelegt ist.«

LUDGER SCHWARTE IN:
REVOLUTION DES WOHNENS, 2020

»Ästhetik, Schönheit und deren ›Energie‹ gehören zu den entscheidenden Faktoren von Städten der Zukunft. Denn Menschen werden zum Arbeiten und Leben immer mehr an jene Orte ziehen, die diese Qualitäten verkörpern und so ein kreatives Arbeiten und glückliches Leben ermöglichen.«

RICHARD FLORIDA IN:
WHO'S YOUR CITY? 2009

Maik Hosang



© Hosang

studierte Philosophie und Anthropologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Dort promovierte und habilitierte er zu interdisziplinären Zusammenhängen von Anthropologie, Nachhaltigkeit und Zukunftsforschung. Dazu gehörten Forschungsaufenthalte am Centre for Scientific Research der Auroville Foundation in Puducherry/Südindien sowie bei verschiedenen Vor- und Querdenkern in den USA. Seit 2013 vertritt er die Professur für Kulturphilosophie, Kulturwissenschaften und sozialen und kulturellen Wandel an der Hochschule Zittau/Görlitz. Dort ist er auch Sprecher des Forschungsschwerpunkts für Transformationsprozesse in Wirtschaft und Gesellschaft. Zusammen mit dem Künstler Ullrich Schollmeyer und dem Bildungsunternehmer Heinrich Kronbichler entwickelte und realisierte er eine interaktive Philosophie-Erlebniswelt (www.philosophie.org).

Er ist Autor beziehungsweise Co-Autor von Büchern, unter anderem: *Der integrale Mensch*, Grafiing 2000; *Die emotionale Matrix. Grundlagen für gesellschaftlichen Wandel und nachhaltige Innovation*, München 2005; *Die Kunst des Liebens im Tun: Warum und wie Unternehmer*innen die Welt verändern*, 2019; *Kreativität und Ko-Kreativität – Wie Menschen einander kreativ inspirieren und dabei die Welt verändern können*, 2019.

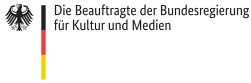
Zukunftsstädte

- » Zukunftsstädte sind lebendige Gesamtkunstwerke der nie fertigen, doch gelingenden KoKreation von:
 - * lokalen Stoff- und Energie-Kreisläufen und weltöffener Kommunikation
 - * Grundwerten (Ökologie, Gemeinwohl etc.) und freiem Unternehmertum
 - * integraler Architektur des Baus, des Wissens und der Cocreation
 - * Mensch und Natur und Geist
 - * effizienter moderner Technik und schöner Ästhetik.

Im Rahmen des Strukturwandels der Lausitz entsteht eine »Modellstadt der Zukunft«: die eCoCity Weißwasser.«

MAIK HOSANG

Gefördert durch:



Gefördert mit Mitteln des:



Veranstalterin:

Kultur Service
Görlitz

Unter der Schirmherrschaft
der Ministerpräsidenten:



Herausgeber: **Lausitz Festival 2022**
Intendant: **Daniel Kühnel**
Redaktion: **Dramaturgie**
Layout, Grafik: **The Studios Hamburg**
Druck: **augustadruck Görlitz**

Titelfoto: ©Aron Kitzig

Textnachweise:

Voltaire: *Candide* oder Der Optimismus, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2008. Ludger Schwarte: *Revolution des Wohnens*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2020. Richard Florida: *Who's Your City? How the Creative Economy Is Making Where to Live the Most Important Decision of Your Life*, Quelle, 2009). Maik Hosang zitiert von der Webseite: <https://www.cocre.eu/ecocity/> © Maik Hosang.

Weitere Veranstaltungen im Kontext:

07.09.2022

John Zorn trifft Gertrude Stein bei
»Les Maudits« – szenische Lesung mit Musik
Gerhart-Hauptmann-Theater, Görlitz

Weitere Veranstaltungen der Sparte Gespräch:

10.09.2022

**Lausitz denken Teil 5:
Aufbruch in die Fremde**

Die Zweideutigkeit des Aufbruchs zwischen Exotismus und transkultureller Begegnung unter anderem im Schaffen Paul Gauguins ist Thema. Und ob die verworfenen Außen-seiter, »Les Maudits«, gerade durch ihre Nähe zur Hölle und ihr Wagnis des Bruchs mit dem Bestehenden so anziehend sind, debattieren die Philosophin Prof. Dr. Franziska Dübgen und die Kunsthistorikerin und Direktorin des

Brandenburgischen Landesmuseums für moderne Kunst (BLMK) Ulrike Kremeier.
Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst, Cottbus, Dieselkraftwerk 15:00 Uhr

10.09.2022

**Lausitz denken Teil 6:
Jedem Ende wohnt ein Zauber inne**

Wer aufbricht, lässt etwas hinter sich, muss also dem, was war, ein Ende setzen. Zur Kunst des Neuanfangs gehört die Kunst des Schluss-machens. Die neuere Geschichte liefert Bei-spiele dafür, wie schwer es ist, Abschlüsse zu meistern. Der Philosoph Prof. Dr. Dieter Thomä referiert darüber, wie man in der Politik und im Privaten den Blick zurück nach vorn richtet, ohne dabei auf die Nase zu fallen.

Brandenburgisches Landesmuseum für moderne Kunst, Cottbus, Dieselkraftwerk 16:40 Uhr

Hafenstube, Telux-Gelände

Die Hafenstube ist Kultur-Café & Bar des Soziokulturellen Zentrums Telux in Weißwasser. Hier finden Kultur und Begegnung statt, von Live-Musik über Poetry-Slam bis hin zu Theater. Die Hafenstube ist Anlaufstelle für Kulturbegosteerte in der Lausitz. Während des Lausitz Festivals wird das ehemalige Industriegebiet mit Theateraufführungen und der philosophischen Reihe auf besondere Weise zur Denkfabrik, und die Hafenstube wird genau vier Mal zum Schauplatz lustvollen Denkens und lebhaften Austausches.



LAUSITZ DENKEN TEIL 5 UND TEIL 6



»Aufbruch in die Fremde« und
»Jedem Ende wohnt ein Zauber inne«

»Aufbruch in die
Fremde« und
»Jedem Ende wohnt
ein Zauber inne«

Brandenburgisches
Landesmuseum für
moderne Kunst,
Cottbus

Teil 5: 15:00

Teil 6: 16:40

10.09.

TEIL 5: Aufbruch in die Fremde

Das Podium wird sich mit der Kritik von kultureller Aneignung und der Zweideutigkeit des Aufbruchs zwischen Exotismus und transkultureller Begegnung beschäftigen. Das Schaffen Paul Gauguins lohnt hierbei die genauere Betrachtung: Ist der Künstler schlicht Anhänger eines naiven Primitivismus oder mutiger Vertreter der Suche nach einer radikal neuen, ästhetischen Formensprache jenseits der europäischen Moderne? Sind die verworfenen Außenseiter, »Les Maudits«, gerade durch ihre Nähe zur Hölle und ihrem Wagnis des Bruchs mit dem Bestehenden so anziehend?

Mitwirkende:

Philosophin **Prof. Dr. Franziska Dübgen**

Kunsthistorikerin und Direktorin des des
Brandenburgischen Landesmuseums für
moderne Kunst **Ulrike Kremeier**

Moderation **Prof. Dr. Christiane Voss**

»Der postkoloniale Begriff des ›Othering‹ problematisiert die stereotypisierende Darstellung, herabwürdigende Repräsentation, Simplifizierung und Verfälschung anderer Kulturen und Menschen. Hier wird eine Differenz gesetzt, die zugleich eine Hierarchie impliziert und den Anderen zum Objekt macht, statt ihn oder sie als Subjekt des Diskurses zu begreifen.«

Prof. Dr. Franziska Dübgen

ist Professorin für Philosophie mit den Schwerpunkten Politische Philosophie und Rechtsphilosophie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Dort ist sie seit 2021 Mitglied in der Kommission für »Diversity Management«. Sie forscht zu Transkulturalität innerhalb der Philosophie, zur Kritik der Strafe, zur Gerechtigkeitstheorie sowie zu feministischen Ansätzen und zur Critical Race Theory. Seit 2016 arbeitet sie im Kernteam des vom DAAD geförderten Forschungsnetzwerks »Transformation – Kultur – Geschlecht« unter der Leitung von Dr. Steffi Hobuß mit Nachwuchswissenschaftler*innen aus Deutschland und Tunesien und lehrte als Gastdozentin an der Universität Tunis. Sie ist Mitglied des Exzellenzclusters »Religion und Politik« und arbeitet in einem Projekt zu »Artikulationen des ›Politischen‹ in gegenwärtigen postkolonialen Kontexten Nord- und Subsahara-Afrikas«.

Ihre jüngste Buchveröffentlichung ist *Transformative Strafrechtskritik. Überlegungen im Anschluss an Nietzsches Vision einer neuen Gerechtigkeit*, Tübingen 2022; gemeinsam mit Stefan Skupien: *Paulin Hountondji. African Philosophy as Critical Universalism*, London 2019; *Theorien der Strafe*; Hamburg 2016.



© Dübgen

Ulrike Kremeier



© Jakob Ganslmeier

ist Kunsthistorikerin. Nach langjährigen Arbeitsaufenthalten außerhalb Deutschlands arbeitet sie aktuell als Direktorin des Brandenburgischen Landesmuseum für moderne Kunst (BLMK) mit seinen drei Ausstellungsstätten in Cottbus und Frankfurt (Oder). Dort etablierte sie eine neue Programmpolitik, die den Sammlungsbestand als primäre Ressource der wechselnden Ausstellungen nutzt. Dieser weltweit größte Museumsbestand an Kunst aus der DDR wird seither als identitätsstiftende Matrix der Institution ständigen Kontextualisierungen und kunsthistorischen Befragungen unterzogen. Gesellschaftsrelevante Themen und Diskurse der Vergangenheit und der Gegenwart werden ebenso behandelt, wie stilistische, ästhetische, formale und inhaltliche Kanonisierungen der hegemonial geprägten Kunstgeschichte(n) auf den Prüfstand gestellt werden. Im Zentrum ihres Interesses stehen immer wieder Aspekte von sub- und parallelkulturellen Zusammenhängen der 1980er-Jahre sowie Utopieproduktionen von Künstler*innen der Spätmoderne. Im BLMK kuratierte sie neben umfassenden Einzelausstellungen – unter anderem von Gabriele Stötzer, Annemirl Bauer, Clegg & Guttmann – Ausstellungen der klassischen Moderne, wie »Real Pop 1960 – 1985. Malerei und Grafik zwischen Agit Pop und Kapitalistischem Realismus«, »Die Zukunft hat schon begonnen. Vom Leben in Industrielandschaften« mund »maximal radikal. Textile Objekte, Filme und Performances aus Ost und West von 1970 bis heute«.

Tahiti gibt es nicht mehr

Wohin reiste der ehemalige Börsenmakler Paul Gauguin, der sich ganz aufs Malen verlegt hatte, als er sich im April 1891 nach Tahiti einschiffte? Er hatte Baudelaires Gedicht »Le Voyage« (Die Reise) im Kopf, das in seiner Schlusszeile den Aufbruch zum Unbekannten als Erfahrung eines unerhört Neuen beschwört. Aber von nichts war Tahiti weiter entfernt als vom Unbekannten. Es war am Ende des 19. Jahrhunderts zum Inbegriff der bekannten, in Schrift und Bild immer wieder neu ausgemalten Ferne geworden, als die außereuropäischen Kulturen Teil der Innenwelt der Europäer wurden.

Auf der Pariser Weltausstellung des Jahres 1889 war ein ganzes Ureinwohnerdorf des Südpazifiks rekonstruiert worden, im Sommer 1890 hatte Gauguin die Publikation der Kolonialbehörde zur »Exposition coloniale de 1889« gelesen und an seinen Malerfreund Émile Schuffenecker über Tahiti geschrieben: »Ein wunderbares Land, in dem ich mit allen meinen Kindern bis zum Ende meiner Tage leben möchte. In Paris gibt es eine Gesellschaft für Kolonisierung, über die man eine kostenlose Reise dorthin bekommen kann . . .«

[...] »Mein fast beständig nackter Körper leidet nicht mehr unter der Sonne. Die Zivilisation verlässt mich allmählich«, schrieb er in der Erzählung »Noa Noa«, die 1897 in der Revue blanche gedruckt wurde, 1908 in Übersetzung bei Bruno Cassirer in Berlin erschien und dazu beitrug, dass die Verwilderung und das »Wilde« auch im deutschen Expressionismus Furore machte. [...]

An der Wand von Gauguins Hütte hing eine fotografische Reproduktion von Edouard Manets »Olympia«, er selbst war unter der Maske des Wilden ein sehr formstrenger Künstler, »Noa Noa« entstand als Werbetext für eine Ausstellung seiner Bilder in Paris, und wenn er vom Begräbnis des Königs Pomaré berichtete, war das ein Abgesang auf das Tahiti, das er gesucht und nicht gefunden hatte, weil es dem französischen Kolonialismus nicht gewachsen war.

So geistert die untote »Rasse« der Bewohner Tahitis oder der Marquesa-Inseln durch diese Schriften, und dem Maler bleibt am Ende nichts, als Appelle an die Kolonialbehörde zu verfassen, die lokale Gendarmerie doch bitte auf eine gerechtere Justiz und den Respekt vor den Werten der Republik zu verpflichten.

Lothar Müller in: Zwischen Kunst und Kolonialismus. Schriften und Briefe des Malers Paul Gauguin

»Das Hybride – die Aneignung, Übersetzung und Verschmelzung kultureller Praktiken – war kulturhistorisch immer wieder eine Quelle der Innovation, die vor Stagnation und Verengung der Perspektive schützte. Die Konfrontation mit dem Fremden muss nicht als Gegensatz zur Verwurzelung verstanden werden; sondern kann als eine Quelle der Erneuerung fungieren.«

FRANZISKA DÜBGEN,
UNVERÖFFENTLICHTES MANUSKRIFT

TEIL 6: Jedem Ende wohnt ein Zauber inne

In Franz Kafkas Erzählung »Der Aufbruch« findet sich die Zeile: »Weg-von-hier – das ist mein Ziel.« Wer aufbricht, lässt etwas hinter sich, muss also dem, was war, ein Ende setzen. Zur Kunst des Neuanfangs gehört die Kunst des Schlussmachens. Die neuere Geschichte ist vollgepackt mit Versuchen, Aufbrüche und Abschlüsse zu meistern, und dabei ist viel schiefgegangen. Viele Schlussstriche sind billige Gesten oder plumpe Gewaltakte. In dieser Debatte wird gezeigt, wie man in der Politik und im Privaten den Blick zurück nach vorn richtet, ohne dabei auf die Nase zu fallen.

Mitwirkende:

Philosoph **Prof. Dr. Dieter Thomä**

Moderation **Prof. Dr. Christiane Voss**



© KLEIN

Prof. Dr. Dieter Thomä

wurde 1959 in Heidelberg geboren, ist Professor für Philosophie an der Universität St. Gallen und beschäftigt sich vor allem mit politischer Philosophie, Sozial- und Kulturphilosophie. Dabei interessiert ihn die Frage, was die Gesellschaft auseinandertreibt, zusammenhält und voranbringt, sowie die sokratische Frage, »wie zu leben sei«. Zuletzt veröffentlichte er die Bücher *Warum Demokratien Helden brauchen. Plädoyer für einen zeitgemäßen Heroismus*, Berlin 2019 und *Puer robustus. Eine Philosophie des Störenfrieds*, Berlin 2016. An der Universität St. Gallen leitet er das Masterprogramm »Management, Organisation und Kultur«; er war Gastprofessor unter anderem an der Yale University und der Brown University sowie Fellow unter anderem am Institute for Advanced Study, Princeton, am Wissenschaftskolleg zu Berlin und am Getty Research Institute, Los Angeles.



© Voss

Prof. Dr. Christiane Voss

ist Professorin für Philosophie an der Bauhaus-Universität Weimar. Ihre Forschungsschwerpunkte sind philosophische Emotions- und Affektforschung, philosophische Ästhetik, Medien- und Filmphilosophie sowie (Medien-) Anthropologie. Derzeit ist sie Sprecherin des DFG-Graduiertenkollegs »Medienanthropologie« an der Bauhaus-Universität Weimar.

Voss wurde mit ihrem Buch *Der Leihkörper. Epistemologie und Ästhetik der Illusion* habilitiert, das dem Titelaspekt in historisch-systematischer Perspektive der Filmphilosophie nachgeht. Zusammen mit Katja Dringenberg hat sie selbst zwei Dokumentarfilme gedreht.

»Es gibt die Redewendung, jemand sei mit dem falschen Fuß aufgestanden. Wenn man den Tag (oder auch mehr als den Tag: ein neues Leben!?) richtig anfangen will, dann muss man freilich auch die Kunst des Endes beherrschen. Wer aufbricht und insgeheim noch an dem laboriert, was zuvor war, wird über seine eigenen Füße fallen. Zurzeit gibt es in der Gesellschaft eine merkwürdige Spaltung zwischen denen, die Innovation und Disruption feiern, und denen, die Traditionen und Besitzstände pflegen. Wenn unsere Gesellschaft zukunftsfähig sein will, muss sie diese Spaltung überwinden.«

DIETER THOMÄ,
UNVERÖFFENTLICHTES MANUSKRIFT



© Paul Gläser

Brandenburgisches Museum für moderne Kunst

Das Brandenburgische Landesmuseum für moderne Kunst ist 2017 aus der Fusion des dkw. Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus und des Museum Junge Kunst Frankfurt (Oder) hervorgegangen. Durch diesen Zusammenschluss wurden zwei eigenständige, komplementäre Museumssammlungen zur umfassendsten musealen Ressource von Kunst aus der DDR und nachfolgenden künstlerischen Traditionslinien verbunden. Das dkw war bereits seit 2008 im ehemaligen Dieselkraftwerk beheimatet, das als Musterbeispiel der Kraftwerksarchitektur der 1920er-Jahre gilt. Architekt Werner Issel (1884-1974) entwarf das 1929 fertiggestellte Gebäude, das heute Industriedenkmal und Heimat des BMLK ist. Der Ort der Veranstaltung wird während des Lausitz Festivals Kontexte und Korrelationen aus Kunst und Industrie, Geschichte und Politik, Ethik und Ästhetik hervorheben.

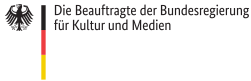


© Ben Wresenfarth



© Paul Gläser

Gefördert durch:



Gefördert mit Mitteln des:



Veranstalterin:

Kultur Service
Görlitz

Unter der Schirmherrschaft
der Ministerpräsidenten:



Herausgeber: **Lausitz Festival 2022**

Intendant: **Daniel Kühnel**

Redaktion:

Dramaturgie/Lars Dreißcker

Layout, Grafik: **The Studios Hamburg**

Druck: **augustadruck Görlitz**

Bildnachweise:

Titelfoto: ©Aron Kitzig

Text Lothar Müller in: Süddeutsche Zeitung.

Besprechung von 16.02.2015

Kommende Veranstaltungen beim Lausitz Festival:

11.09.2022

»Melusine, Undine und andere Nixen« – weibliche Wasserwesen in der Literatur. Matinee mit kommentierter Lesung
Grüner Saal, Schloss Branitz, Cottbus

11.09.2022

Joachim Kühn Trio – Einer der großen Jazzpioniere spielt ein Konzert in memoriam seines Bruders Rolf Kühn
Ev. Stadtpfarrkirche Peitz

11.09.2022

Tomasz Konieczny singt Mahler, Nowak, Baird und Lyssenko
Festsaal im Neuen Schloss, Bad Muskau

13.09.2022

»Solitude« – die 87jährige Jazzlegende Abdullah Ibrahim spielt in Herrnhut
Kirchensaal der ev. Brüdergemeine Herrnhut

14.09.2022

Christiane Karg entführt mit Brahms, Berg, Respighi und Berlioz in »Sommernächte«
St. Trinitatis, Finsterwalde

14.09.2022

Mozart, Chopin, Ravel und Liszt gespielt von Lucas Debargue (Klavier)
Festsaal im Neuen Schloss, Bad Muskau

15.09.2022

Aka Moon: Jazz trifft Fusion und den Akkordeonisten João Barradas aus Portugal
Filmtheater Weltspiegel, Cottbus

15.09.2022

Polyphoner Gesang aus Georgien mit dem Vokalensemble Basiani
Klosterruine Oybin

16.09.2022

Abschlusskonzert des Lausitz Festivals unter anderem mit Musik von Miłosz Magin, gespielt von Gidon Kremer, der Kremerata Baltica und Lucas Debargue
Ev. Stadtkirche St. Nikolai, Forst